



Offenbarung 4,1-11

Es wird regiert!

Texterklärung

Nachdem Johannes den Auftrag bekommen hatte, zunächst aufzuschreiben, „was du gesehen hast und was ist“ (1,19), teilt Jesus, der Herr, ihm nun mit, „was geschehen soll danach“. Jesus hat keinesfalls die Absicht, Johannes oder den Gemeinden Angst zu machen vor dem, was geschehen wird. Im Gegenteil: Die Offenbarung bekommt Johannes in der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Domitian (ca. 95 n.Chr.). Und ihr Zweck ist Trost! Deshalb nimmt Jesus den Johannes mit hinein in die Umgebung Gottes. Das Erste, was er sieht, ist: „Es wird regiert“ (Karl Barth). Das ist der helle Jubelton, den Johannes während der ganzen, teilweise schrecklichen, Visionen hören wird: Es wird regiert. „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl“ (Paul Gerhardt).



Christoph Bacher,
Gemeinschaftspfleger,
Sonnenbühl-Undingen

Jesus will seinem Diener etwas sagen

V. 1-2: „Johannes, komm unbedingt! Ich muss dir etwas ganz Wichtiges zeigen!“ Jesus will, dass seine Gemeinde diese Dinge weiß. Die Mitteilung der Offenbarung war für Jesus eine Herzenssache, und er möchte, dass das Lesen der Offenbarung für uns auch eine Herzenssache wird. Denn wer die Zusammenhänge durchschaut, der bekommt eine andere Position zu einzelnen Ereignissen! Jesus fragt nach unserem Interesse. Aber wenn wir uns für seine Informationen interessieren, dann befähigt er uns auch, dass wir etwas damit anfangen können („Als bald wurde ich vom Geist ergriffen“). Jesus will Johannes zeigen, „was in Zukunft geschehen muss“. Man nennt dies „das göttliche Muss“. Es darf keinen Zweifel daran geben: Alles, was Johannes in der nächsten Zeit von Jesus erfahren wird, geschieht nach dem Plan Gottes.

Der Schöpfer hat das Sagen

V. 3-7: Der, den Johannes auf dem Thron sitzen sieht, ist der Schöpfer selber. Gott, dessen Namen ein gläubiger Jude niemals aussprechen wird (2Mo 20,7). Das Einzige, was Johannes hier von Gott beschreibt, ist die Ausstrahlung. Die Edelsteine, die er zum Vergleich heranzieht, sind Attribute der Herrlichkeit Gottes: Auf dem Gewand des Hohenpriesters stehen sie für die Stämme Israels, für die er vor Gott eintritt (2Mo 28,17+20). Sie schmückten den Cherub (Hes 28,13), bevor der sich gegen Gott auflehnte; und sie sind die Zierde der Stadtmauer um das neue Jerusalem (Offb 21,19f.).

Die ganze Szene um den Thron ist keinesfalls statisch, sondern von enormer Energie und Bewegung geprägt. In einem inneren Kreis beschreibt Johannes vier unterschiedliche Gestalten, deren Gemeinsamkeit es ist, dass sie mit ihren Augen alles erfassen und dass sie ganz auf das Lob Gottes konzentriert sind. Charakteristisch für die 24 Ältesten im äußeren Kreis sind ihre Reinheit und ihr Herrschaftsauftrag.

Aber von dem Thron geht die Aktion aus! Die Geschöpfe um den Thron reagieren darauf. Wir erkennen, dass Johannes viele Aussagen aus dem Alten Testament aufgreift (2Mo 19,16; 2Mo 25,31-40; Jes 11,2). Oder umgekehrt: Wir erkennen, dass Gott viele Aspekte aus der himmlischen Wirklichkeit schon lange seinem Volk offenbart hat (vgl. Hebr 8,5).

Was die Geschöpfe dem Schöpfer sagen

V. 8-11: Wie schon angedeutet: Die Geschöpfe um den Thron reagieren auf die Aktion Gottes: Die vier Gestalten loben Gott, den Herrn unaufhörlich für seine Regierertätigkeit, also nicht nur für das, was er getan hat seit der Schöpfung der Welt und schon zuvor, sondern auch für das, was er gerade tut und was er tun wird! Also loben sie Gott auch für die Dinge, die Jesus in der folgenden Zeit Johannes offenbaren wird, denn die Ereignisse in der Offenbarung sind nicht Zufälligkeiten, die Gott halt schon

vorher weiß, sondern er plant und steuert und führt durch! Und jedes Mal, wenn die vier Gestalten Gott für ein Werk loben, dann stimmen die Ältesten mit ein und beten Gott dafür an. Mit dem Niederlegen der Kronen drücken sie aus: „Herr, du machst es recht!“

Das Gotteslob der Geschöpfe um Gottes Thron ist also Ausdruck der Geborgenheit! Das Gotteslob der Gemeinde ebenso: „Ich steh in meines Herren Hand“ (Philipp Spitta). Wenn wir wagen, Gott die Zukunft der Welt und unsere eigene zu überlassen, dann begeben wir uns damit in seine Geborgenheit. Das ist echtes Lob Gottes.

Karl Barth am Tag vor seinem Tod telefonisch zu Eduard Thurneysen: „Ja die Welt ist dunkel.“ Aber dann fügte er hinzu: „Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente! Darum fürchte ich mich nicht. Bleiben wir doch zuversichtlich auch in den dunkelsten Augenblicken! Lassen wir die Hoffnung nicht sinken, die Hoffnung für alle Menschen, für die ganze Völkerwelt! Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns und uns alle miteinander nicht! – Es wird regiert!“ (K. Kupisch, Karl Barth, rororo bildmonographien, rm 174, 1971, S. 135).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was können wir tun, wenn uns die Angst vor morgen packen will?
- Was hilft uns, Gott zu loben?
- Wo zeigt sich Gottes Herrschaft in unserer Zeit?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir können einige Stellen nachschlagen, wo von Gottes Thron die Rede ist, und untersuchen, was dort ausgesagt wird: 2Mo 25,17-22; Ps 103,19-22; Hebr 1,8f.; Offb 14,1-5.
- Wir bringen das Bild vom Inneren einer (Barock-)Kirche mit, auf dem viele schwer zu beschreibende Einzelheiten zu sehen sind (unter www.static.panoramio.com/photos/original/10669086.jpg findet sich ein Beispiel). Wir tragen zusammen, was wir sehen. → Auch Johannes fällt es offensichtlich schwer, in Worte zu fassen, was er sieht. Vieles kann er nur umschreiben. Aber alles mündet in die Anbetung Gottes. → Wir singen ein oder mehrere Anbetungslieder für Jesus.
- Oder: Im Internet unter www.die-apis.de/impulse finden sich Folien mit Symbolen, die während dem Lesen des Textes zur Veranschaulichung aufgelegt werden können (für PowerPoint oder Overhead). Nach dem Lesen von V. 8+11 stehen wir auf und singen ein Anbetungslied.



Lieder: 270, 272, 276, 391, 460, 502 (V. 6-12)